Nr. 99 Samstag, den 6. Mai 1916 30. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Volks-Zeitung für das Paderborner Land

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Paderborner Magistrats veröffentlicht

Amtl. Kreisblatt des Kreises Paderborn

Redaktion u. Geschäftsstelle: Königstr. 11, Fernruf 913.

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend. ausschl. Postgebühren

Wilson kann seine Friedensliebe nun beweisen.

Deutschland an Amerika.

Berlin, 5. Mai. Nachstehende Note ist in Beantwortung der amerikanischen Note vom 20. v. Mts. über die Führung des deutschen U-Bootkrieges dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika gestern abend übergeben worden.

Der Unterzeichnete beehrt sich, im Namen der Kaiserlich Deutschen Regierung Seiner Exzellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn James W. Gerard, auf das Schreiben vom 20. v. Mts. über die Führung des deutschen Unterseebootkrieges Nachstehendes zu erwidern:

Die Deutsche Regierung hat das ihr von der Regierung der Vereinigten Staaten

in Sachen der „Sussex"

mitgeteilte Material an die beteiligten Marinestellen zur Prüfung weitergegeben. Auf Grund des bisherigen Ergebnisses dieser Prüfung verschließt sie sich nicht der Möglichkeit, daß das in ihrer Note vom 10. v. Mts. erwähnte, von einem deutschen Unterseeboot torpedierte Schiff in der Tat mit der „Sussex" identisch ist. Die Deutsche Regierung darf sich eine weitere Mitteilung hierüber vorbehalten, bis einige noch ausstehende für die Beurteilung des Sachverhalts ausschlaggebende Feststellungen erfolgt sind. Falls es sich erweisen sollte, daß die Annahme des Kommandanten, ein Kriegsschiff vor sich zu haben, irrig war, so wird die Deutsche Regierung die sich hieraus ergebenden Folgerungen ziehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an den Fall der „Sussex" eine Reihe von Behauptungen geknüpft, die in dem Satze gipfeln, daß dieser Fall nur ein Beispiel für die vorbedachte Methode unterschiedsloser Zerstörung von Schiffen aller Art, Nationalität und Bestimmung durch die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote sei.

Die Deutsche Regierung muß diese Behauptung mit Entschiedenheit zurückweisen.

Auf eine ins Einzelne gehende Zurückweisung glaubt sie indessen im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit verzichten zu sollen, zumal da die Amerikanische Regierung es unterlassen hat, ihre Behauptung durch konkrete Angaben zu begründen. Die Deutsche Regierung begnügt sich mit der Feststellung, daß sie, und zwar lediglich mit Rücksicht auf die Interessen der Neutralen, in dem Gebrauch der Unterseebootwaffe sich weitgehende Beschränkungen auferlegt hat, obwohl diese Beschränkungen notwendigerweise auch den Feinden Deutschlands zugute kommen, eine Rücksicht, der die Neutralen bei England und seinen Verbündeten nicht begegnet sind. In der Tat sind die deutschen Seestreitkräfte angewiesen, den Unterseebootkrieg nach den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen über die Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen zu führen, mit der einzigen Ausnahme des Handelskrieges gegen die im englischen Kriegsgebiet betroffenen feindlichen Frachtschiffe, deretwegen der Regierung der Vereinigten Staaten niemals, auch nicht durch die Erklärung vom 8. Februar d. J., eine Zusicherung gegeben worden ist. Einen Zweifel daran, daß die entsprechenden Befehle loyal gegeben worden sind und loyal ausgeführt werden, kann die Deutsche Regierung Niemandem gestatten. Irrtümer, wie sie tatsächlich vorgekommen sind, lassen sich bei keiner Art der Kriegführung ganz vermeiden und sind in dem Seekrieg

gegen einen Feind, der sich aller erlaubten und unerlaubten Listen bedient,

erklärlich. Aber auch abgesehen von Irrtümern birgt der Seekrieg genau wie der Landkrieg für neutrale Personen und Güter, die in den Bereich der Kämpfe gelangen, unvermeidliche Gefahren in sich. Selbst in Fällen, in denen die Kampfhandlung sich lediglich in den Formen des Kreuzerkrieges abgespielt hat sind wiederholt neutrale Personen und Güter zu Schaden gekommen. Auf die Minengefahr, der zahlreiche Schiffe zum Opfer gefallen sind, hat die Deutsche Regierung wiederholt aufmerksam gemacht. Die Deutsche Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mehrfach Vorschläge gemacht, die bestimmt waren, die unvermeidlichen Gefahren des Seekriegs für amerikanische Reisende und Güter auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Leider hat die Regierung der Vereinigten Staaten nicht geglaubt, auf diese Vorschläge eingehen zu sollen; anderenfalls würde sie dazu beigetragen haben, einen großen Teil der Unfälle zu verhindern, von denen inzwischen amerikanische Staatsangehörige betroffen worden sind. Die Deutsche Regierung hält auch heute noch an ihrem Angebot fest, Vereinbarungen in dieser Richtung zu treffen. Entsprechend den wiederholt von ihr abgegebenen Erklärungen,

kann die Deutsche Regierung auf den Gebrauch der U-Bootwaffe auch im Handelskriege nicht verzichten.

Wenn sie sich heute in der Anpassung der Methoden des Unterseebootkrieges an die Interessen der Neutralen zu einem weiteren Entgegenkommen entschließt, so sind für sie Gründe bestimmend, die sich über die Bedeutung der vorliegenden Streitfrage erheben. Die Deutsche Regierung mißt den hohen Geboten der Menschlichkeit keine geringere Bedeutung bei als die Regierung der Vereinigten Staaten. Sie trägt auch voll Rechnung der langen gemeinschaftlichen Arbeit der beiden Regierungen an einer von diesen Geboten geleiteten Ausgestaltung des Völkerrechts, deren Ziel stets die Beschränkung des Land- und Seekriegs auf die bewaffnete Macht der Kriegführenden und die tunlichste Sicherung der Nichtkämpfenden gegen die Grausamkeiten des Krieges gewesen ist. Für sich allein würden jedoch diese Gesichtspunkte, so bedeutsam sie sind, für die Deutsche Regierung bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht den Ausschlag geben können.

Denn gegenüber dem Appell der Regierung der Vereinigten Staaten an die geheiligten Grundsätze der Menschlichkeit und des Völkerrechts muß die Deutsche Regierung erneut und mit allem Nachdruck feststellen, daß es nicht die Deutsche, sondern die Britische Regierung gewesen ist, die diesen furchtbaren Krieg unter Mißachtung aller zwischen den Völkern vereinbarten Rechtsnormen auf Leben und Eigentum der Nichtkämpfer ausgedehnt hat, und zwar ohne jede Rücksicht auf die durch diese Art der Kriegführung schwer geschädigten Interessen und Rechte der Neutralen und Nichtkämpfenden. In der bittersten Notwehr gegen die rechtswidrige Kriegführung Englands, im Kampf um das Dasein des deutschen Volkes hat die deutsche Kriegführung zu dem harten, aber wirksamen Mittel des Unterseeboo[illegible] greifen müssen.

Bei dieser Sachlage kann die Deutsche Regierung nur erneut ihr Bedauern darüber aussprechen, daß die humanitären Gefühle der Amerikanischen Regierung, die sich mit so großer Wärme den bedauernswerten Opfern des Unterseebootkrieges zuwenden, sich nicht mit der gleichen Wärme auch auf die vielen Millionen von Frauen und Kindern erstrecken, die nach der erklärten Absicht der Englischen Regierung in den Hunger getrieben werden und durch ihre Hungerqualen die siegreichen Armeen der Zentralmächte zu schimpflicher Kapitulation zwingen sollen. Die Deutsche Regierung und mit ihr das deutsche Volk hat für dieses ungleiche Empfinden um so weniger Verständnis, als sie zu wiederholten Malen sich ausdrücklich bereit erklärt hat, sich mit der Anwendung der Unterseebootwaffe streng an die vor dem Krieg anerkannten völkerrechtlichen Normen zu halten, falls England sich dazu bereit findet, diese Normen gleichfalls seiner Kriegführung zugrunde zu legen. Die verschiedenen Versuche der Regierung der Vereinigten Staaten, die Großbritannische Regierung hierzu zu bestimmen, sind an der strikten Ablehnung der Britischen Regierung gescheitert.

England hat auch weiterhin Völkerrechtsbruch auf Völkerrechtsbruch gehäuft

und in der Vergewaltigung der Neutralen jede Grenze überschritten. Seine letzte Maßnahme, die Erklärung deutscher Bunkerkohle als Bannware, verbunden mit den Bedingungen, zu denen allein englische Bunkerkohle an die Neutralen abgegeben wird, bedeutet nichts anderes als den Versuch, die Tonnage der Neutralen durch unerhörte Erpressung unmittelbar in den Dienst des englischen Wirtschaftskrieges zu zwingen. Das deutsche Volk weiß, daß es in der Hand der Regierung der Vereinigten Staaten liegt, den Krieg im Sinne der Menschlichkeit und des Völkerrechts auf die Streitkräfte der kämpfenden Staaten zu beschränken. Die Amerikanische Regierung wäre dieses Erfolges sicher gewesen, wenn sie sich entschlossen hätte, ihre unbestreitbaren Rechte auf die Freiheit der Meere England gegenüber nachdrücklich geltend zu machen. So aber steht das deutsche Volk unter dem Eindruck, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Deutschland in dessen Existenzkampf die Beschränkung im Gebrauch einer wirksamen Waffe verlangt, und daß sie die Aufrechterhaltung ihrer Beziehungen zu Deutschland von der Erfüllung dieser Forderung abhängig macht, während sie sich

gegenüber den völkerrechtswidrigen Methoden seiner Feinde mit Protesten begnügt.

Auch ist dem deutschen Volke bekannt, in wie weitem Umfang unsere Feinde aus den Vereinigten Staaten mit Kriegsmitteln aller Art versehen werden. Unter diesen Umständen wird es verstanden werden, daß die Anrufung des Völkerrechts und der Gefühle der Menschlichkeit im deutschen Volke nicht den vollen Widerhall finden kann, dessen ein solcher Appell hier unter anderen Verhältnissen stets sicher ist.

Wenn die Deutsche Regierung sich trotzdem zu einem äußersten Zugeständnis entschließt, so ist für sie entscheidend einmal die mehr als hundertjährige Freundschaft zwischen den beiden großen Völkern, sodann aber der Gedanke an das schwere Verhängnis, mit dem eine Ausdehnung und Verlängerung dieses grausamen und blutigen Krieges die gesamte zivilisierte Menschheit bedroht. Das Bewußtsein der Stärke hat es der Deutschen Regierung erlaubt, zweimal im Laufe der letzten Monate ihre

Bereitschaft zu einem Deutschlands Lebensinteressen sichernden Frieden

offen und vor aller Welt zu bekunden. Sie hat damit zum Ausdruck gebracht, daß es nicht an ihr liegt, wenn den Völkern Europas der Friede noch länger vorenthalten bleibt.

Mit um so stärkerer Berechtigung darf die Deutsche Regierung aussprechen, daß es vor der Menschheit und der Geschichte nicht zu verantworten wäre, nach 21 monatiger Kriegsdauer die über den Unterseebootkrieg entstandene Streitfrage eine den Frieden zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke ernstlich bedrohende Wendung nehmen zu lassen. Einer solchen Entwickelung will die Deutsche Regierung, soweit es an ihr liegt, vorbeugen. Sie will gleichzeitig ein letztes dazu beitragen, um — solange der Krieg noch dauert — die Beschränkung der Kriegführung auf die kämpfenden Streitkräfte zu ermöglichen, ein Ziel, das die Freiheit der Meere einschließt und in dem sich die Deutsche Regierung mit der Regierung der Vereinigten Staaten auch heute noch einig glaubt.

Von diesem Gedanken geleitet, teilt die Deutsche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß Weisung an die deutschen Seestreitkräfte ergangen ist, in Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze über Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen auch innerhalb des Seekriegsgebiets Kauffahrteischiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben zu versenken, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten.

In dem Daseinskampf, den Deutschland zu führen gezwungen ist, kann ihm jedoch von den Neutralen nicht zugemutet werden, sich mit Rücksicht auf ihre Interessen im Gebrauch einer wirksamen Waffe Beschränkungen aufzuerlegen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechtswidrige Mittel nach Belieben zur Anwendung zu bringen. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar sein. Die Deutsche Regierung ist überzeugt, daß der Regierung der Vereinigten Staaten eine derartige Zumutung fernliegt; dies entnimmt sie aus der wiederholten Erklärung der Amerikanischen Regierung, daß sie allen Kriegführenden gegenüber die verletzte Freiheit der Meere wiederherzustellen entschlossen sei.

Die Deutsche Regierung geht demgemäß von der Erwartung aus, daß ihre neue Weisung an die Seestreitkräfte auch in den Augen der Regierung der Vereinigten Staaten jedes Hindernis für die Verwirklichung der in der Note vom 23. Juli 1915 angebotenen Zusammenarbeit zu der noch während des Krieges zu bewirkenden Wiederherstellung der Freiheit der Meere aus dem Wege räumt, und sie zweifelt nicht daran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der Großbritannischen Regierung die alsbaldige Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren und die insbesondere in den Noten der Amerikanischen Regierung an die Britische Regierung vom 28. Dezember 1914 und vom 5. November 1915 dargelegt sind. Sollten die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewollten Erfolge führen, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die Deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenübersehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entschließungen vorbehalten muß.

Der Unterzeichnete benutzt auch diesen Anlaß, um dem Herrn Botschafter die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

gez. von Jagow.

Seiner Exzellenz
dem Botschafter der Vereinigten Staaten
von Amerika
Herrn James W. Gerard.

* * *

Diese deutsche Note ist, wie man weiß, das Ergebnis sehr eingehender Erwägungen und Beratungen, die zunächst in den höchsten Reichsämtern angestellt und dann im Großen Hauptquartier abgeschlossen worden sind. An ihnen haben alle verantwortlichen Männer mitgewirkt, deren Händen das Schicksal unseres deutschen Vaterlandes anvertraut ist. Sie haben uns bisher durch alle Klippen und Gefahren dieses weltumspannenden Krieges mit starken Armen siegreich hindurchgeführt und deshalb dürfen wir darauf vertrauen, daß auch die jetzt von ihnen getroffene Entscheidung uns zum Heile gereichen wird. Mit Worten voll Würde und sittlichem Ernst werden die herausfordernden Redewendungen der amerikanischen Note zurückgewiesen; wir brauchen von Herrn Wilson keine Belehrung über die Pflichten der Menschlichkeit entgegenzunehmen und wissen ganz genau, was von diesen schönen Lehren zu halten ist, deren überlautes metallisches Nebengeräusch den Vereinigten Staaten so überaus glänzend bekommt. Der Präsident der Union drohte uns für den Fall der Unnachgiebigkeit mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und schien drauf und dran zu sein, es auf einen Krieg mit Deutschland ankommen zu lassen, obwohl er doch die Gesetze der Humanität und die Wahrung des Friedens über alles stellt. Wir betätigen die Gebote der Menschlichkeit indem wir uns zu einem äußersten Entgegenkommen entschließen, das wohl auch den weitgehenden Forderungen des Weißen Hauses in Washington genügen dürfte.

Damit ist unser letztes Wort in Sachen des Unterseebootskrieges gesprochen. Darüber hinaus aber enthält die deutsche Note die bündige Erklärung, daß die einseitige Respektierung des Völkerrechts, wie wir sie jetzt Herrn Wilson für unser Teil zugestanden haben, durchaus nicht etwa für die Dauer Geltung haben soll. Jetzt kann er seine Hemdärmel aufstreifen und auch einmal den Engländern zeigen, was eine amerikanische Harke ist. Wir erwarten Beweise für die brennende Liebe, mit der die amerikanische Regierung sich der Freiheit der Meere hingegeben hat und hoffen, daß es ihr gelingen wird, sie auf allen Ozeanen zur Anerkennung zu bringen, wo Englands gewaltige Flotte einstweilen noch den internationalen Seeräuber spielen darf. Manche Kreise in Deutschland werden in dieser Beziehung nur geringe Erwartungen hegen; mag sein, daß sie Recht behalten. Dann wird aber für uns eine neue Lage geschaffen, zu der wir unbehindert durch alle jetzigen und früheren Erklärungen in alleiniger Berücksichtigung der deutschen Interessen Stellung nehmen können und werden. Noch liegt es in der Hand des Präsidenten Wilson, uns eine notgedrungene Abkehr von den „Geboten der Menschlichkeit" zu ersparen. Gibt er aber seinen lieben englischen Stammesbrüdern nach wie vor unbeschränkte Vollmacht zur Vergewaltigung des Völkerrechts, dann muß für uns der Augenblick kommen, da wir uns lediglich auf uns selbst, auf unsere Pflichten gegen unser Volk und unsere Zukunft besinnen und den Kampf mit allen Mitteln weiterführen, die in unsere Hand gegeben sind. Man soll sich nur keiner Täuschung darüber hingeben, daß es der Deutschen Regierung mit dieser Ankündigung bitterer Ernst ist. Wir bieten auch Amerika unsere Hand zum Frieden, wie wir es 1914 unseren jetzigen Feinden gegenüber getan haben, solange es mit unserer Selbstbehauptung nur irgend verträglich ist. Wir verzichten darum jetzt auch auf Vorteile der Seekriegsführung, von denen wir uns eine raschere Beendigung dieses Völkerringens versprechen durften. Damit sind wir aber an der äußersten Grenze unserer Friedensliebe angelangt. Das amerikanische Volk wird für diese Lage der Dinge Verständnis haben, wir wollen einstweilen hoffen, daß auch sein höchster Vertreter ihr nunmehr Rechnung tragen wird. Sollten wir uns darin täuschen, dann können wir auch Amerika gegenüber uns mit gutem Gewissen in das Unvermeidliche fügen. Die Folgen seiner Politik würden wir vor der Geschichte dann nicht zu verantworten haben.

Der Krieg.

Im Westen herrschte lebhafte Gefechtstätigkeit, die sich aber in kleineren Unternehmungen erschöpfte. Der Luftkrieg nimmt ständig an Umfang zu.

Der Luftkrieg im Laufe des April.

Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtstätigkeit an der englischen Front zwischen Armentières und Arras lebhaft. Bei Givenchy-en-Gohelle entwickelten sich Handgranatenkämpfe um einen Sprengtrichter, in den der Feind vorübergehend hatte vordringen können. — Südlich der Somme sind nachts deutsche Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung eingebrochen, haben einen Gegenstoß abgewiesen und einen Offizier 45 Mann gefangengenommen. — Links der Maas drangen unsere Truppen in vorspringende französische Verteidigungsanlagen westlich von Avocourt ein. Der Feind hatte sie unter dem Eindruck unseres Feuers aufgegeben; sie wurden zerstört und planmäßig wieder geräumt. Südöstlich von Haucourt wurden mehrere französische Gräben genommen und Gefangene eingebracht. Ein gegen den Westausläufer der Höhe „Toter Mann" wiederholter feindlicher Angriff brach völlig zusammen. — Rechts der Maas kam es besonders nachts zu starker Artillerietätigkeit. — Ein englischer Doppeldecker mit französischen Abzeichen fiel an der Küste nahe der holländischen Grenze unversehrt in unsere Hand; die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet. — Ein deutsches Geschwader warf auf die Bahnanlagen im Noblette- und Aune-Tal (Champagne), sowie auf den Flughafen Suippes ausgiebig und erfolgreich Bomben ab.

Der Luftkrieg hat im Laufe des April, besonders in der zweiten Hälfte des Monats auf der Westfront einen großen Umfang und wachsende Erbitterung angenommen. An Stelle des Einzelgefechtes tritt mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwadern, der zum größten Teil jenseits unserer Linien ausgefochten wird. Im Verlauf dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront 26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfflieger abgeschossen, davon sind neun diesseits der Frontlinie in unseren Besitz gefallen; außerdem erlagen zehn Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrkanonen. Unsere eigenen Verluste belaufen sich demgegenüber auf zusammen 22 Flugzeuge; von diesen gingen 14 im Luftkampf, vier durch Nichtrückkehr, vier durch Abschuß von der Erde aus verloren.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 5. Mai.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger belegten vorgestern den Bahnknotenpunkt Zdolbunowo, südlich von Kowno mit Bomben. Im Bahnhofsgebäude, in den Werkstätten, im rollenden Material und auf den Schienenanlagen wurden Treffer beobachtet. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Gestern wieder überall erhöhte Geschütztätigkeit; vielfach auch Vorfeldgeplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Rambon vertrieben unsere Truppen nach kräftiger Artillerievorbereitung den Feind aus mehreren Stellungen, nahmen über 100 Alpini, darunter drei Offiziere gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Im Marmolata-Gebiet wurde nachts eine schwächere feindliche Abteilung am Osthang des Sasso Undicy zersprengt. — Sonst nur mäßige Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Brindisi und Valona bombardiert.

(Amtlich.) **Wien, 5. Mai.**

Am 4. Mai vorm. haben unsere Seeflugzeuge Valona, am nachmittag Brindisi bombardiert. In Valona wurden Batterien, Hafenanlagen und Flugzeugstationen mehrfach wirkungsvoll getroffen. In Brindisi mehrere Volltreffer auf Eisenbahnzüge, Bahnhofsgebäude und Magazine. Ferner im Arsenal, inmitten einer dicht zusammenliegenden Gruppe von Zerstörern.

Mehrere Bomben sind in der Stadt explodiert. Ein zur Abwehr aufsteigendes feindliches Flugzeug wurde sofort vertrieben. Auf dem Rückfluge wurde weit in See der Kreuzer „Marco Polo" angetroffen und die auf Deck dicht zusammenstehende Bemannung mit Maschinengewehr wirkungsvoll beschossen.

Trotz des heftigen Abwehrfeuers sind sowohl von Valona als auch Brindisi alle unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Das Luftschiff „L 20" explodiert.

Nach Beschießung durch norwegische Soldaten.

Das Wrack des „L 20" ist inzwischen völlig zerstört worden. Aus Stavanger wird berichtet:

Der Regimentskommandeur Oberst Johannsen ließ Donnerstag nachmittags um 3 Uhr das Luftschiff „L 20" von einer Abteilung Soldaten beschießen, so daß es explodierte. Es hatte nämlich wegen starken Windes heftige Bewegungen zu machen begonnen und hätte sich, weil noch stark mit Gas gefüllt, leicht losreißen und Schaden anrichten können.

Seine Explosion war sehr stark und weithin hörbar; ein paar Bootsschuppen in der Nähe gerieten in Brand, und in den Häusern wurden Fensterscheiben zertrümmert.

Die Ursache der Strandung.

Wie weiter aus Stavanger gemeldet wird, ist die Ursache der Strandung des „L 20" darin zu suchen, daß das Luftschiff bei dem scharfen Gegenwind seinen gesamten Benzinvorrat aufgebraucht hatte und somit seine Motoren nicht mehr antreiben konnte.

Die gesamte Mannschaft ist bis auf ein paar Verwundete, die im Krankenhaus sorgfältig gepflegt werden, vorläufig in Molde interniert. Die norwegischen Berichterstatter heben hervor, daß die Luftschiffer sämtlich große kräftige Leute seien. Einige wären etwas „verklammt" gewesen, sonst war es indessen keinem anzusehen, daß sie eben eine schicksalsschwere Katastrophe durchgemacht hatten. Acht Mann, die bei dem Anprall an einen Felsen herausgeschleudert wurden, zündeten sich, kaum wieder auf den Beinen, seelenruhig ihre Zigarette an. Die Deutschen seien sehr verschlossen und verweigerten jede Auskunft über woher und wohin.

Der U-Bootskrieg.

Aus London wird berichtet: Der französische Fischerschooner „Bernadotte" (486 Brutto-Register-Tonnen) ist am 1. Mai im Atlantischen Ozean 150 Meilen von der nächsten Küste entfernt durch ein feindliches Unterseeboot versenkt worden. Die aus 34 Mann bestehende Besatzung ist in Booten entkommen; acht Mann sind aufgenommen worden, die übrigen 26 treiben noch. — Der Leichter „Mars" aus Frederikstad, wurde Dienstag abend in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot angehalten und in Brand gesetzt. Die Besatzung von sieben Mann ist an Bord eines Schleppdampfers in Frederikstad angekommen.

Im Schlepptau eines Unterseeboots.

Die Boote mit der Mannschaft des von zwei deutschen U-Booten in der Nordsee versenkten holländischen Schiffes „Beckelstroom" wurden, wie das holländische Marinedepartement mitteilt, von dem einen U-Boot nach dem Noorderhinder Feuerschiff geschleppt. Aber nach einer Viertelstunde Fahrt näherte sich ein feindliches Flugzeug, das das schleppende Unterseeboot angriff. Das Unterseeboot tauchte. Das Schlepptau wurde abgeworfen, aber es blieb am Unterseeboot hängen und die Trosse mußte abgeschnitten werden, damit die Boote nicht in die Tiefe gezogen würden. Darauf segelten die Boote nach der englischen Küste und wurden später durch den britischen Kreuzer „Penelope" aufgenommen.

Kleine Kriegspost.

Meiningen, 5. Mai. Freiherr Georg v. Saalfeld, ältester Sohn des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen, ist bei La Bassée im Kampf mit einem englischen Flieger gefallen. Ein Bruder von ihm hat bereits in Rußland den Tod erlitten.

Konstantinopel, 5. Mai. Ein türkisches Wasserflugzeug warf auf Lemnos vier Bomben ab, die sämtlich explodierten.

Amsterdam, 5. Mai. Die Niederländische Telegramm-Agentur meldet, daß bei Sluis dicht bei der niederländischen Grenze ein englisches Flugzeug gelandet ist. Der Insasse, ein Leutnant, wurde interniert.

Rotterdam, 5. Mai. Mehrere der bedeutendsten englischen Versicherungsgesellschaften lehnen, wie das Fachblatt „Fairplay" erfährt, infolge der riesigen Schiffsverluste weitere Kriegsversicherungen für Schiffe ab.

Stockholm, 5. Mai. Zehn Invaliden vom „Albatros", zwei Unteroffiziere und acht Mann, traten die Heimreise nach Deutschland an.

Rotterdam, 5. Mai. Belgische amtliche Berichte vom Kongo behaupten, daß die belgischen Truppen den Russisifluß südlich des Kiwusees überschritten, die deutschen Stellungen von Tschangugu besetzt hätten und nördlich von Kiwu gleichfalls in deutsches Gebiet eingedrungen seien.

Saloniki, 5. Mai. Die Vierverbandstruppen in Griechenland dehnen ihre Front immer weiter aus. Die Verteidigungslinie wurde bis zu der Ortschaft Kalégara verlängert. Die Kavallerietruppen dringen nach Norden vor.

Paris, 5. Mai. Marschall French meldet, daß der letzte (welcher?) Zeppelinangriff 36 Opfer gefordert habe, darunter 9 Tote.

Mailand, 5. Mai. Auf dem Flugfeld von Malpensa bei Busto Arsizio sind zwei italienische Militärflieger abgestürzt. Beide sind tot.

Zarskoje Sselo, 5. Mai. Der Zar hat den serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch in Privataudienz empfangen. Der Zar soll Paschitsch Bulgarisch-Macedonien für Serbien versprochen haben. . . .

Bukarest, 5. Mai. Die rumänische Presse veröffentlicht eine drahtlose Depesche aus Lyon, wonach dort die Nachricht eingelaufen sei, daß in Ispahan der russische Konsul auf offener Straße getötet und der englische Vizekonsul erdolcht wurde, ebenso der Begleiter des englischen Konsuls, während dieser selbst durch Revolverschüsse schwer verwundet sei.

Jugendfreundschaft.

Roman von **G. v. Schlippenbach.**

35) (Nachdruck verboten.)

„Mit Franziska von Rapp!" rief Frau Grotenbach, „du bist im Irrtum, liebes Kind. Du weißt, daß Alfred mir volles Vertrauen schenkt, er hat gestern mit mir gesprochen und mich um meine Vermittelung bei dir gebeten. Fräulein von Rapp ist heimlich mit Alfreds bestem Freunde verlobt; Familienverhältnisse erlaubten es nicht, es zu veröffentlichen. Vor zwei Tagen erhielt Alfred die Anzeige des Brautpaares, dessen Vertrauter er in Petersburg war. Daß mein Sohn eine andere liebt, weißt du wohl nicht!"

Errötend senkte Karla das Haupt.

„Weißt du, wem das Herz meines Kindes gehört, Karla?"

Frau Uchatscheff ist neben Tante Thekla niedergesunken und verbirgt das Gesicht an der Brust der älteren Frau.

Lange sprachen beide zusammen. Alfreds Mutter ist ein guter Anwalt, sie sagt der vor ihr Knieenden, daß der Sohn sie liebt, daß er es hier in Strandhof bei dem wochenlangen Beisammensein klar erkannt hat, wie seines Lebens Glück in Karlas Besitz liegt.

„Deine gute Mutter weiß alles", schließt Frau Grotenbach, „sie ist mit Alfreds Wünschen einverstanden. Er will selbst mit dir sprechen, Karla, laß mich nur machen, heute soll ein Ausflug an den Herthasee unternommen werden, ich werde es einrichten, daß ihr allein seid."

Es mußten noch viele Stunden vergehen, ehe Grotenbach das heiß ersehnte Ziel erreichen konnte. Karlas Wesen war heute von einem mädchenhaften Zauber umgeben, eine holde Befangenheit ließ sie noch anziehender erscheinen, sie senkte die Wimpern vor dem leuchtenden Blick, mit dem Alfred sie ansah; es lag etwas von einem Eigentumsrecht darin, sie fürchtete sich ein ganz klein wenig vor ihm und liebte ihn nur noch mehr.

Am Nachmittag brach die Gesellschaft nach dem Herthasee auf.

Alfred hoffte mit Frau Uchatscheff in demselben Wagen zu fahren, aber Frau Haideck sagte:

„Die Jugend findet auf der Liniendroschke Platz: Karla mit Kolja, Oldens, du, liebe Thekla und ich fahren im Landauer!

Es fiel dem Herrn Doktor schwer, sich zu fügen; der Weg erschien ihm endlos, er spähte immer nach dem holden Gesicht unter dem großen, weißen Schirm im ersten Wagen.

Nun war der Herthasee erreicht, man bewunderte die mächtige Buche, den Opferstein der Heiden und das dunkle Gewässer, umgeben von einem Kranz prächtiger, breitwipfliger Bäume. Die Gesellschaft zerstreute sich, einige erklommen die Anhöhe, andere benutzten das Boot zu einer Spazierfahrt auf dem See.

Die beiden Jugendfreundinnen waren im Wagen geblieben, leise sprachen sie zusammen, ihre Hände ruhten in einander. Ihre Kinder liebten sich und sie wußten, daß sie glücklich würden. —

Immer finsterer wurde Alfred Grotenbachs Gesicht; Karla saß im Boot, er steht auf der Anhöhe, er atmet schneller und sah auf die Uhr.

„Schau, eine Stunde sind wir hier," dachte er ungeduldig.

Da kam ihm seine Mutter zu Hilfe.

„Ich denke, die Jugend geht bis Stubbenkammer zu Fuß," sagte sie.

„Wir Alten fahren voraus und bestellen den Kaffee", fuhr Frau Haideck fort, „bitte, liebe Karla, gib uns Kolja, du kommst wohl mit den übrigen nach."

Einige Minuten später lag der Herthasee einsam da bis auf ein junges Paar, das zurückgeblieben war. Auf einem großen Steinblocke saß eine weißgekleidete Frauengestalt, ein Mann lehnte daneben am Stamm einer Buche. Nur der Wind rauschte in den Bäumen, es war sehr still um die Beiden.

„Karla!"

Wie ein heißes Flehen zitterte es durch das eine Wort.

Er liebte sie grenzenlos, aber er fürchtete, sie durch seine Leidenschaft zu erschrecken. Karla war aufgesprungen, sie möchte fliehen, — nicht aus Koketterie — das Weib in ihr wollte sich nicht zu leicht ergeben, sie bangte davor, ihr tiefstes Empfinden zu verraten, sie verschloß es noch keusch in sich. Alfred mißverstand ihre Bewegung, er wurde sehr bleich und trat einen Schritt zurück.

„Sie fliehen mich", sagte er traurig, „und ich habe gehofft", da richtete sie das schöne Haupt auf, ihre feuchtschimmernden, stolzen Augen sprachen zu ihm. Aber das genügte ihm nicht, er mußte von ihren Lippen sein Glück vernehmen.

„Sprechen Sie Karla", flehte er, „sagen Sie mir das erlösende Wort! Ich habe so lange gedarbt, ich blieb Ihnen fern, weil Sie mich immer wieder kalt zurückwiesen. Oft fürchtete ich, Sie allzu sehr zu lieben".

„Glauben Sie das — Alfred?"

Sehr leise und zärtlich sprach sie seinen Namen aus, ein süßes, schämiges Lächeln spielte um ihren Mund.

„Soll ich Ihnen etwas verraten", fuhr sie fort.

Sie war ganz nahe zu ihm herangekommen und schmiegte sich an ihn.

„Sie waren meine Backfischliebe, aber ich war oft schnippisch gegen Sie, weil ich mich zu verraten fürchtete."

„Wenn ich es geahnt hätte!" rief er und wollte sie küssen, sie wehrte es ihm.

„Noch eins", sprach sie innig, „was Sie mir in der schwersten Zeit meines Lebens geworden, dafür kann ich Ihnen nie genug danken. Sie haben mein Kind gerettet und haben mir als Freund beigestanden. Ich bin kein frohes, junges Mädchen mehr, mir fehlt die Herzensfrische, Sie sind berechtigt, mehr zu verlangen. Sie hätten auf ein Wesen Anspruch, das noch keine trüben Erinnerungen hat, das im Mai des Lebens steht."

„Ich aber will nur Sie Karla, mein Lieb, mein heißersehntes Glück!" rief Alfred, „ich will dich mit jedem Tage besser, inniger lieben."

Sie war besiegt. Ihre weichen Arme schlangen sich um den geliebten Mann und sie bot ihm die Lippen zum ersten Kuß. Sie hatte gleich ihm gedarbt, Verständnis und Glück entbehrt, nun lag das alles wie ein böser Traum hinter ihnen, im Licht ihrer Liebe lachte die Zukunft. — — — —

(Schluß folgt).

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Der Kanzler im Reichstagsausschuß.

Berlin, 5. Mai.

Zu der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages waren erschienen: Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg, die Staatssekretäre Dr. Delbrück, v. Jagow, Dr. Helfferich, Kraetke, Dr. Lisco, v. Capelle, stellvertretender Kriegsminister v. Wandel, Unterstaatssekretär Wahnschaffe, Vertreter der Bundesstaaten sowie etwa 100 Reichstagsabgeordnete. Gleich zu Beginn der Sitzung nahm der Reichskanzler das Wort, um die deutsche Antwortnote an Amerika bekanntzugeben und unser Verhältnis zu Amerika darzulegen. Hieran schloß sich eine Besprechung, an der sich Vertreter aller Parteien beteiligten. Die Ausführungen des Reichskanzlers sowie die Besprechung waren streng vertraulich. Vor dem Sitzungszimmer waren die gewohnten Absperrmaßnahmen getroffen.

König Georg an König Konstantin.

Budapest, 5. Mai.

Ein hiesiges Blatt erfährt aus Athen, daß König Georg von England an König Konstantin von Griechenland den telegraphischen Rat habe ergehen lassen, sich sozusagen postwendend für den Vierverband zu entscheiden; dazu sei jetzt der letzte Augenblick gekommen; durch eine solche Entscheidung würde Griechenlands Zukunft gegen alle Fährnisse gesichert sein. König Konstantin dankte für das Wohlwollen, das aus dem wohlgemeinten Rate spreche, erklärte aber, bei der bisherigen Politik verbleiben zu wollen. Gerade die Rücksicht auf die Zukunft Griechenlands gebiete ihm keinerlei Änderungen vorzunehmen.

„Italien ist bloß eine Halbweltlerin."

Bukarest, 5. Mai.

Anläßlich der Jahreswende der Auflösung des Dreibundes durch Italien bringt die hiesige „Seara" einen Gedenkartikel, der einzelne bezeichnende Stellen enthält. U. a. schreibt das Blatt:

Vor dem Eintritt Italiens in den Weltkrieg glaubte man, daß Italien wirklich eine Großmacht ist, speziell Rumänien hat Italien in phantastischen Dimensionen gesehen. Unsere Politiker legten der Intervention Italiens so große Bedeutung bei, daß sie den Versuch machten, unser Schicksal mit dem Italiens zu verbinden. Heute, nach einem Jahre, sehen wir nun, daß die italienische Armee ein volles Jahr am Isonzo vergebens ihr Glück versucht. Mit Staunen erblicken wir, was Italien in Wirklichkeit ist. Die Geschichte wird die Rolle Italiens im Weltkriege als einfaches diplomatisches Menuett, dessen Musik in London komponiert worden war, bezeichnen. Italien selbst war kraftlos und wurde durch die Zentralmächte ausgehalten, wie es jetzt von der Entente unterstützt wird. Italien war und ist bloß eine Halbweltlerin.

Oh weh, wie bitter und wie . . . wahr — — —

Rückberufung Nikolajewitsch' nach Europa?

Bukarest, 5. Mai.

In Bessarabien erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der Zar beschlossen habe, den Großfürsten Nikolajewitsch wieder an die europäische Front zurückzuberufen. Der Fall von Erzerum und Trapezunt habe den Namen des Großfürsten in der russischen Presse wie in führenden militärischen Kreisen Rußlands wieder sympathisch gemacht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Beratungen im Reichstagsausschuß über die Tabaksteuervorlage begannen mit der Erklärung des Reichsschatzsekretärs, daß die verbündeten Regierungen den größten Wert auf das Zustandekommen des Gesetzes legen. Die konservativen Redner traten für das Gesetz ein, die Sozialdemokraten lehnten es ab. Die Nationalliberalen wollen hauptsächlich die Zigarette belasten, das Zentrum verhielt sich zurückhaltend und will nur dann für die Vorlage stimmen, wenn die große Mehrheit des Reichstages sich dafür entschließt.

Großbritannien.

× Aus London wird berichtet, daß das Unterhaus das Dienstpflichtgesetz mit 328 gegen 36 Stimmen in zweiter Lesung angenommen habe. In erster Lesung wurde dieses Gesetz bekanntlich einstimmig angenommen. Wo kommen mit einem Male die 36 Gegner her?

× Trotz seines Zurückweichens in der Wehrpflichtfrage sieht sich **das Kabinett Asquith andauernd schwersten Angriffen ausgesetzt.** Der bekannte Ulstermann Carson hielt bei einem Festmahl des unionistischen Kriegskomitees eine sehr feindselige Rede gegen das Ministerium, vor allem gegen Asquith. Er sagte, der Premierminister sei nur als Parteiführer und Redner groß. Man sei der Redekünste überdrüssig und glaube, daß es ein Unglück für das Land sei, daß der Premierminister ein so großer Redner ist.

Schweiz.

× Nach dem Muster der Beratung der skandinavischen Staaten wird im Juni in Bern ein **Kongreß neutraler Staaten** stattfinden. An dem Kongreß sollen sämtliche Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der neutralen Staaten teilnehmen. Bisher haben Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland ihre Teilnahme zugesagt. Spaniens, Rumäniens und Griechenlands Antworten stehen noch aus. Das Präsidium des Kongresses wird der Schweizer Bundespräsident innehaben.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Mai. Der Minister des Innern antwortete auf eine Anfrage nach Gnesen, daß polnische politische Vereine weder aufgelöst noch suspendiert werden würden. Ihnen sei die Weiterarbeit nach polizeilicher Anmeldung gestattet.

Berlin, 5. Mai. Um die Darlehnskassenscheine zu 1 und 2 Mark weniger schnell unansehnlich zu machen, werden sie neuerdings auf beiden Seiten mit grünlichen bzw. rosa Unterdrucken versehen.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 6. Mai.

Merkblatt für den 7. und 8. Mai.

Sonnenaufgang	5^{20}	(5^{18})	Monduntergang	1^{09}	(1^{39}) V.
Sonnenuntergang	8^{34}	(8^{35})	Mondaufgang	8^{35}	(9^{43}) V.

Vom Weltkrieg 1915.

7. 5. Der englische Riesendampfer „Lusitania" wird an der irischen Küste von einem deutschen U-Boot versenkt.

8. 5. Deutsche Truppen besetzen den russischen Ostseehafen Libau.

! **Flaggenschmuck** tragen heute die öffentlichen Gebäude zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kronprinzen. Kronprinz Wilhelm vollendet heute sein 34. Lebensjahr. Der Tag wird angemessen der ernsten in aller Stille gefeiert. Das deutsche Volk aber wird trotzdem in seiner angestammten Liebe zu seinem Herscherhause heute des tapferen Kronprinzen gedenken und ihm im Herzen die reichsten Glück- und Segenswünsche widmen.

Ein kräftiger Mairegen hat sich diese Nacht eingestellt, der unbezahlbar für die Felder und Gärten war. Weitere Niederschläge erscheinen wünschenswert. Die Tempratur ist trotz des trüben Wetters eine hohe geblieben. Sommerlich warm wie es die letzten vierzehn Tagen war ist es auch nach dem Regen noch. Es hat somit den Anschein, als ob die gefürchteten Eismänner die Ende nächster Woche „ihre Herrschaft" kalendermäßig antreten sollen dieses Jahr die guten Ernteaussichten nicht verderben wollten. Die Aussichten sind wirklich gute. „Draußen steht alles so prächtig", kann man mit allen Grunde singen.

— **Die Preise die in Paderborn für Ferkel verlangt werden** sind wie wir bereits feststellten von unberechtigter Höhe. Daß dem so ist bestätigt auch das Ergebnis des vorgestrigen Marktes in **Brakel**, wo die Borstentiere von 45 Mk. an zu haben waren und und über 60 Mk. hinaus keine Preise gefordert wurden, während in Paderborn am Montag Preise von 60—80 bezahlt werden **mußten.** Dabei sollen lt. W. B. noch Leute dagewesen sein, die die Preise in die Höhe trieben. Der Paderborner Markt darf jedenfalls kein Tummelplatz für derartige Spekulanten sein, er darf aber auch nicht in den Ruf kommen, ein günstiges Feld zur Erzielung von Wucherpreisen zu sein. Wir halten es für sehr notwendig, daß die maßgebenden Faktoren mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln allen etwaigen Mißständen zu steuern sucht. Die Preisunterschiede in Brakel und Paderborn läßt auch erneut die Festsetzung von Ferkelhöchstpreisen als notwendig erscheinen.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant Heinrich Predeek in Münster ein gebvrener Paderborner. Der Ausgezeichnete ist ein Sohn des verstorbenen Malermeisters H. Predeek.

(!) Ein **herrenloses Pferd** ist dem Fundbüro zugelaufen.

— **Die zehnte Versammlung der aus Rußland ausgewiesenen Reichsdeutschen** (Bezirk Westfalen) findet statt am 11. Mai, nachmittags 5 Uhr, in Hamm (Westf.) im alten Rathause (Stadtverordnetensitzungssal.)

* **Jugendwehr:** Sonntag, 7. Mai, Antreten beim Lehrerseminar um 3 Uhr nachmittags.

Die städtischen Steuerbüros sind in das Haus Liboriberg 23 verlegt worden. Die Hebestelle — Stadtkasse — verbleibt im Verwaltungsgebäude in der Grube.

Apothekendienst. Am Sonntag, 7. d. M., ist die Löwen-Apotheke geöffnet. Von Montag, 8., bis Sonntag, 13. d. M., steht die Löwen-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

Lippspringe.

(!) **Jugendwehr Bad Lippspringe**, Sonntag, den 7. Mts. von $12\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$ Nachmittags Anschlagübungen in der Turnhalle.

* **Zeitungslesen ist heute das Wichtigste** und geht allem anderen vor, erklärte Landgerichtsdirektor Mügel in Bochum der Kartoffelhändlerin Denkett, die wegen Ueberschreitung der Höchstpreise zu 5 Mk. Geldstrafe verurteilt werden mußte. Die Frau hatte angegeben, daß sie infolge Ueberbürdung mit Arbeit nicht dazu gekommen war, die Bekanntmachung betr. Höchstpreise in der Zeitung zu lesen.

Von Nah und Fern.

○ **Neuenroy**, 4. Mai. Bei dem gestrigen Gewitter wurde eine Kuh des Landwirts Rath auf der Weide vom Blitz erschlagen.

Y **Aus dem Sauerlande**, 4. Mai. In nächster Zeit hält Winterschuldirektor Klosterschulte aus Balve zwei Kurse über landwirtschaftliche Betriebseinrichtungen während der Kriegszeit in Meinkenbracht. Amt Freienohl und in Mellen, Amt Balve, ab. Der Kursus in Meinkenbracht findet am 5., 6. und 7. Mai im Gasthof Wiethoff statt. Er beginnt am 5. und 6. Mai abends $8\frac{1}{2}$ Uhr und am Sonntag, 7. Mai, nachmittags 4 Uhr. Der Kursus in Mellen findet am 12., 13. und 14. Mai im Gasthof Steinberg statt. Derselbe beginnt am 12. und 13. Mai abends $8\frac{1}{2}$ Uhr und am Sonntag, 14. Mai, nachmittags 4 Uhr.

† **Bad Wildungen**, 4. Mai. Die hiesige Fleischerinnung hat beschlossen, den Verkauf nur bis vormittags 11 Uhr stattfinden zu lassen und während der übrigen Zeit sowie an den fleischlosen Tagen die Läden zu schließen. Nur am Samstag werden die Läden von 4 Uhr nachmittags wieder geöffnet sein. Auch Einwickelpapier liefern die Fleischer nicht mehr.

Letzte Nachrichten.

Spione.

TU. **Amsterdam**, 6. Mai. Der niederländischen Polizei ist dieser Tage ein guter Fang gelungen, nämlich die Verhaftung einer aus zwei Herren und vier Damen bestehenden Bande englischer Spione, die im Begriffe standen, die Vlissinger Festungswerke zu photographieren.

Noch ein Transportschiff versenkt.

TU. **Athen**, 6. Mai. Nea Himera meldet aus Korfu: Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist im Mittelmeer außer der „Russell" noch ein Transportschiff mit 600 Russen auf eine Mine gelaufen und gesunken. Nur wenige Mannschaften wurden gerettet. Die Leichen wurden von den Engländern aufgefischt und auf Malta begraben. Die ganzen Gewässer von Malta sind von deutschen Minen verseucht, englische Schiffe brachten in den letzten Tagen 70 von ihnen zur Explosion.

Die Besprechungen im Hauptausschuß.

bb **Berlin**, 6. Mai. Von hier wird der Frankf. Ztg. gemeldet: Die gestern im Hauptausschuß gepflogenen Besprechungen über unser Verhältnis zu Amerika und über unsere Note, die an die Mitteilungen des Reichskanzlers anknüpften, haben sich in durchaus konzilianter Form abgespielt und auch die als Vertreter des unbedingten Tauchbootkrieges bekannten Abgeordneten haben ihrer Meinung einen sachlichen Ausdruck gegeben.

Die Note an Amerika.

bb. **Berlin**, 6. Mai. Das Berl. Tagebl. schreibt: Die gestern veröffentlichte Antwortnote der deutschen Regierung wird in den amerikanischen Kreisen Berlins vorwiegend in optimistischem Sinne beurteilt. Es wird trotz gewissen Einwendungen die Erwartung geäußert, daß ein Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten vermieden wird. Dieser Auffassung neigen auch vorwiegend die Berliner Vertreter der bedeutendsten amerikanischen Zeitungen zu.

bb **Leipzig**, 6. Mai. Zur deutschen Note an Amerika schreiben die Leipziger Neuesten Nachrichten u. a.: Das Zugeständnis in der Ausübung des U-Bootkrieges gegen Handelsschiffe haben wir gemacht, weil wir als siegreiche Macht in der Lage sind, die Grenzen unserer militärischen Tätigkeit uns selbst zu setzen und weil wir jede Möglichkeit willkommen heißen, die Zahl der unschuldigen Opfer des Krieges tunlichst zu beschränken. Das ist Menschlichkeit, eine Tat gegenüber den leeren Phrasen der englischen Humanität. Das letzte Wort wird erst in Washington fallen. Wilson hat es zu sprechen als Antwort auf diese unsere Note. Er wird damit vor die Frage gestellt, ob er, der Menschlichkeit und Völkerrecht stets im Munde führt, das Prinzip der Ungerechtfertigkeit weiterführen will, das in unserer Note in so ergreifenden Worten geschildert wird. Wir fürchten Amerika nicht und nicht Wilsons Drohungen, auch den Verlust unserer Ozeanflotte würden wir ertragen, wir würden die Zähne zusammenbeißen und ganz von neuem wieder anfangen, wir würden uns durchringen, wie Preußen sich nach dem Zusammenbruche zur Größe durchgerungen hat, wir würden schließlich an unserer Front noch mit Comboys, Rauhreitern fertig werden. Wenn uns aber die Führer unseres Volkes sagen, daß sie nach reiflicher Ueberlegung zu dem Entschlusse gekommen seien, Amerika dieses Zugeständnis zu machen, weil es vereinbar ist mit unserer Ehre, einer im Felde siegreichen Großmacht, und weil wir dem amerikanischen Präsidenten diese allerletzte Gelegenheit geben wollen, einen ehrlichen auf gleichem Recht beruhenden Frieden zwischn zwei Völkern zu erhalten, so glauben wir ihnen.

Die bulgarische Parlamentsabordnung.

wtb. **Dresden**, 6. Mai. Die Vertreter der bulgarischen Sboranje sind heute vormittag aus Wien auf dem Hauptbahnhof eingetroffen und von den Vertretern der Behörden des Handels, der Industrie und der Presse empfangen worden. Nach einem gemeinsamen Frühstück im Hotel Bellevue wurde eine Automobilfahrt durch die Stadt unternommen, deren Hauptstraßen zu Ehren der Gäste beflaggt waren.

Ausfuhrverbote neutraler Staaten.

wtb. **Haag**, 6. Mai. Die Ausfuhr von Gras, Klee und anderem Grünfutter ist verboten.

wtb. **Stockholm**, 6. Mai. Die Ausfuhr lebender Gänse, Hühner und anderer Vögel ist verboten.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Dürkopp-



Nähmaschinen!

nur ersklass. Fabrikate in allen Systemen und Ausstattungen

Bequeme Zahlungsweise bei billigsten Preisen

Kostenfreier Unterricht
im Nähen, Sticken, Stopfen und Zuschneiden

Wilh. Schnitz Paderborn Schildern

Große Reparaturwerkstatt

Waschmaschinen

Hebel- Pendel- Schaukel-Systeme in verschied. Ausführungen billigst.

Habe noch einige

Pneumatische Schnellwäscher

unter Preis abzugeben.

Jos. Nies, Paderborn

Königstrasse 19.

Lüsterjoppen

in allen Größen u. Preislagen, schwarz und farbig sind in grosser Auswahl vorrätig bei

Franz Wegener

Paderborn, Schildern 11.

Literflaschen

zu kaufen gesucht.
Paderborn, Kamp 22.

Hilfsbank Sulzbach i. Oberpf.

gibt jedem neu aufgenommen. Mitglied Darleben b. 2000 M

Arminiusbad Lippspringe.

Saison-Eröffnung 1916.

Sonntag, den 7. Mai d. J.,

morgens 7½ Uhr und nachmittags 4 Uhr

Promenaden-Konzerte.

Abends 8¼ Uhr

Konzert im Kursaal,

ausgeführt von der Kurkapelle unter Leitung des Musik-Direktors Herrn Große.

Eintritt 40 Pfg., für Nachmittags- und Abend-Konzert 60 Pfg.

Zur gefl. Kenntnis.

Saisonkarten (Konzertkarten) für die Einwohner von Lippspringe und Umgebung werden zu nachstehenden Preisen ausgegeben:

1 Person 3,00 Mark,
2 Personen 4,50 Mark,
Familienkarten 6,00 Mark.

In der Saison wird es kaum mehr möglich sein die jetzigen billigen Preise für

Einkoch-Apparate und Gläser

beizubehalten oder alle Ihre Wünsche zu erfüllen. Kaufen Sie daher jetzt Ihren Bedarf.

Ein **Bade-Duplex-**

Dampf-Einkoch-Apparat

nebst gleichnamigen **Gläsern** bietet die grösste Garantie für schnelles und haltbares Einkochen der Früchte. Prospekte kostenlos bei

Jos. Nies, Paderborn

Königstrasse 19.

Vierte österreichische und ungarische Kriegsanleihe

Zur Zeichnung werden aufgelegt:

5½% Oesterr. steuerfr. Staatsanleihe a 93%
amortisierbar in 40 Jahren.

5½% Oesterr Staatsschatzscheine a 95.50%
rückzahlbar a 100.—% am 1. Juli 1923
ferner

6% Ungar. steuerfr. Staatsanleihe a 98.00%
und

5½% Ungar. Staats-Kassenscheine a 92.65%
rückzahlbar a 100.—% am 1. Juni 1926.

Anmeldungen hierauf nehmen wir bis zum 15. bezw. 23. Mai kostenfrei entgegen.

Paderborner Bankverein
Zweigniederlassung des Hess. Bankvereins, A.-G.

Sofort gesucht ein jüngeres

Mädchen

f. alle Haus- u. Küchenarbeit.
Pension **Maler-Ruhe**
Bad Lippspringe.

Radikales Hederich-Tilgungsmittel
Höfers Mittelpulver
empfehlen
P. Hecker & Sohn
Fernsprecher 2.

An Wiederverk. u. Bezugsberechtigte
gute, weiche, weiße
Schmierseife
Zentner 54 Mk.
in Fässern á 50 und 100 Pfg. fr. Verp. Versand ab Hamburg per Nachnahme. Bitte Bahnstation angeben.
W. Becker, Hamburg 33
Hellbrockstr. 49.

Kram- und Viehmarkt

in Neuhaus i. W.

Mittwoch, den 10. Mai. — Es kommen hauptsächlich junge Gänse zum Verkauf.

Beg. d. Auftriebes 6½ Uhr. Beg. d. Marktes 7½ Uhr.

Neuhaus, 5. Mai. 1916.

Der Amtmann.

Die beste Fürsorge für den Kriegsinvaliden ist das **Kapital**
und so ist die
Kriegs-Unfall-Versicherung
(Invaliditätsversicherung)
die modernste Einführung auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge.

Die behördlich genehmigten Bedingungen sind klar und einfach.
Jahresbeitrag: M. 6,50, M. 12,50, M. 24,— bis M. 240,—.
bei Versicherungssummen von M. 250,— bis M. 10000,—.
Abschluß der Versicherung ohne alle Formalitäten, nur durch Einzahlung d. Prämien auf speziell diesem Zweck dienenden Postzahlkarten!

Niemand versäume, im Interesse seiner Lieben im Felde, sich zu informieren.
Nähere Auskunft und Drucksorten durch die

Providentia
(österr.), allgemeine Versicherungsgesellschaft in Wien
Bezirksverwaltung für Rheinland und Westfalen
Lagerstraße 4 **Elberfeld** Fernruf 2790
Mitarbeiter gesucht.

Bekanntmachung

Es wird verboten
1. auf der Borchenerstraße vom Hoppen Kreuz bis zum Stadtwald stehen zu bleiben,
2. die beiden von der Borchenerstraße ausgehenden Interessentenwege: Königsbuscher Weg u. Bellevue-Weg zu betreten — außer für Zwecke der Grundstücksbestellung.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung
Herrenloses Pferd
aufgefangen.

Näheres auf dem Fundbüro, Grube Nr. 1.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Bundesrats vom 1. Mai 1916 (R.-G.-Bl. S. 348) ist es verboten, in Gewerbebetrieben

Brotlaibe vor dem Backen mit Fett zu bestreichen.

Als Fett im Sinne dieser Vorschrift gelten tierische und pflanzliche Oele und Fette aller Art. Zuwiderhandlungen werden nach § 18 der Verordnung des Bundesrats, über die Bereitung von Backwaren, vom 5. Januar 1915, in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. März 1915 (R.-G.-Bl. S. 204) mit Geldstrafe bis 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Paderborn, 4. Mai 1916.

Der Landrat.

Paul Bilz,

Spezial-Geschäft für Elektrotechnik
Rosenstraße 11. Fernruf 446.

Ausführung elektr. Anlagen
für Stark- und Schwachstrom.

Ferner empfehle in reicher Auswahl:

Beleuchtungskörper:
Osram-u. Halbwattlampen in allen Kerzenstärken, Taschenlampen.

Elektr. Bedarfs-Artikel.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Paderborn.

Montag, den 15. Mai 1916 abends 8½ Uhr
findet im Lokale des Herrn Fritz Lönnig, Kl. Domplatz 28, hier eine

Außerordentliche Ausschußsitzung

statt, wozu die Ausschußmitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Satzungsänderung,
2. Aenderung der Dienstordnung.

Der Vorstand
Franz Brockmann
Vorsitzender.

Vereins-Anzeigen.

Kathol. Gesellen-Verein. Sonntag morgen 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion in der Busdorfkirche. Abends 8½ Uhr Versammlung mit Vortrag.

Junggesellen-Sodalität der Dompfarre. Sonntag morgen 10½ Uhr Versammlung der neuaufzunehmenden Mitglieder im Gesellenhause. Anmeldungen können dort noch erfolgen. Die feierliche Aufnahme findet am nächsten Sonntag statt.

Männer-Bruderschaft der Gaukirche. Sonntag, 14. Mai, am Schutzfest des hl. Joseph, gemeinschaftl. Kommunion und Aufnahme neuer Mitglieder. Anmeldungen zur Aufnahme sind an den Präfekten Herrn Funke, Salentinstraße 15, bis zum 11. Mai zu richten.

Pius-Arbeiter-Verein. Sonntag nachm. 5 Uhr Vorstands-Sitzung im Piushause.

Jungfrauen-Kongregation der Herz-Jesupfarre. Sonntag morgen gegen 7 Uhr gemeinschaftl. heil. Kommunion. (Karten abgeben.)

Jungfrauen-Kongregation der Busdorfpfarre. Sonntag gemeinschaftl. hl. Kommunion. Nachm. 3½ Uhr feierliche Aufnahme, Predigt und Segensandacht.

Verein kath. kaufm. Gehilfinnen. Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlung.

Jungfrauen-Kongregation der Gaukirche. Sonntag 7 Uhr gemeinschaftl. heil. Kommunion. Nachm. 4 U. Aufnahme neuer Mitglieder mit Andacht, Predigt und Segen.

St. Agnes-Verein. Sonntag nachm. 4 Uhr Versammlung im Vereinslokal, Weberstraße 8.

Krieger-, Landw.- und Reserve-Verein. Sonntag, 7. d. M., abends 7 Uhr Versammlung bei Lönnig.

Günstiges Angebot für Radfahrer!

Offerieren für die kommende Saison

Orginal Cito- und Göricke-Fahrräder

in erstklassiger Ausführung zu den billigsten Preisen.

:—: Ebenfalls habe ein reichhaltiges Lager in :—:

Pneumatiks

in allen Preislagen, sowie großes Lager in sämtlichen **Zubehör u. Ersatzteilen.** Größtes Spezialgeschäft am Platze

Peter Born Paderborn Grube 8 Telefon 578

Fahrrad-Reparaturen
prompt und billigst
Peter Born
Paderborn Grube 8

Ritters



NAEHMASCHINEN
sind die besten!
Größtes Lager
bei
Wilh. Ritter Söhne
Paderborn, Königstraße 27
Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb

Telefon 337 *Sanitäts-Haus* *Gegründet 1885*

B. Brinkmann, Paderborn

Kasselerstraße 3 *Haltestelle „Bogen"*

Chirurgische Instrumente :: Bandagen
Gummiwaren :: Verbands-Artikel
Kunstgewerbl. Werkstätten für moderne Orthopädie und künstl. Glieder.

An Herrn B. Brinkmann, Paderborn! Mit den von Ihnen vor 12 und auch vor 7 Jahren angefertigten künstlichen Beinen kann ich gut gehen. Selbige sind dauerhaft gearbeitet, und kann alle vorkommenden Schreiner- und Zimmerarbeiten noch ausführen, wofür ich meinen Dank ausspreche. Ich kann daher einem jeden Amputierten empfehlen, sich an B. Brinkmann, Paderborn zu wenden. Heinr. Eckernkämper.

Werter Herr Brinkmann! Mit den von Ihnen erhaltenen Kunstbeinen bin ich sehr zufrieden, da ich meinem Beruf als Landwirt nachkomme. Die beiden Kunstbeine habe ich jetzt schon 10 Jahre und sind dieselben in genannter Zeit nicht reparaturbedürftig gewesen. Hochachtungsvoll Stratmann.

Mit weitere Empfehlungen stehe gern zu Diensten.

Kathol. Kirchenkalender für Paderborn.

Sonntag, 7. Mai 1916. Zweiter Sonntag nach Ostern. Evangelium: Vom guten Hirten (Joh. 10, 11—16).

Dom: 5½, 6½ Uhr heil. Messen, 7½ Uhr Pfarrmesse und Predigt, 8½ Uhr Choramt, 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr Militär-Gottesdienst **die Bänke für die Soldaten frei lassen**, 11 Uhr hl. Messe und Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 3 Uhr Rosenkranz-Bruderschaft und Predigt.

St. Josephskirche: Nachm. 2 Uhr Andacht und Segen.

Gaukirche: 6, 7 und ½10 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Hochamt mit Predigt, 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation und im Hochamt der Erstkommunikanten der drei letzten Jahre. Tellerkollette zu Gunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Nachm. 2 Uhr Christenlehre mit Segen, 4 Uhr Andacht mit Predigt und Segen für die Jungfrauen-Kongregation, sowie Aufnahme neuer Mitglieder.

Universitäts- und Marktkirche: 6, 6½, 7 und 7½ Uhr heil. Messen, 8 Uhr Gymnasialmesse mit Predigt, 9¼ Uhr Hochamt mit Predigt, 10¾ Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, 8 Uhr Maiandacht mit Predigt und Segen.

Herz-Jesu-Kirche: 6 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Singmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10½ Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen.

Busdorfkirche: 6¼ Uhr erste hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Kinder der drei letzten Jahrgänge und der Jungfrauen-Kongregation, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Andacht mit Segen, 6 Uhr Maiandacht mit Predigt und Segen.

Franziskanerkirche: 5, ½6, 6, ½7 Uhr hl. Messen, 7 Uhr Hochamt, 8¼ und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. ½4 Uhr Versammlung des III. Ordens mit Predigt und Profeß, zugleich Maiandacht. — An den Wochentagen ist die Maiandacht um ½8 Uhr abends.

Hospitalkirche: ½7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Paderborn, den 7. Mai Misericordia domini. Morgens 9½ Uhr Hauptgottesdienst. Heil. Abendmahl. Morgens 11 Uhr Militärgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Christenlehre. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst. Montag morgen 7¼ Uhr Betstunde Bettstunde. Mittwoch abend 7 Uhr Kriegsbetstunde.

Senne. Sonntag morgen 9½ Uhr Gottesdienst im Soldatenheim. Donnerstag abend 7½ Uhr Kriegsbetstunde in der Kapelle des Soldatenheims.

Kirchenkalender für Lippspringe.

Katholischer Gottesdienst.

Sonn- und Feiertags erste hl. Messe 6 Uhr. Frühmesse mit Predigt 7 Uhr. Stille hl. Messe. 8¼ Uhr Hochamt mit Predigt. Andacht 2 Uhr nachmittags. — An Werktagen erste hl. Messe 6¼ Uhr. — Mittwoch u. Freitag abend Kriegsandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

10 Uhr Gottesdienst. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Mittwoch, 8 Uhr Kriegsbetstunde. — Sonntag ½5 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8¼ Uhr Jünglings-Verein.